

Das Panikfieber



29. September 2026 | Will Schruyver

Während das Jahr 2026 sich dem Ende zuneigt, bricht in ganz Europa Panik aus angesichts der sich langsam durchsetzenden Erkenntnis, dass die Amerikaner beabsichtigen, sie im Kampf gegen die Russen – und, was am schlimmsten ist, gegeneinander – sich selbst zu überlassen.

Was den Kampf gegen die Russen angeht, so ist die nackte Realität folgende: Selbst wenn die Handvoll unerschrockener europäischer Nationen morgen ernsthaft damit beginnen würde, die notwendigen Streitkräfte und Ausrüstungen für hoch intensive Kämpfe des 21. Jahrhunderts zusammenzustellen, könnten sie in fünf Jahren nicht einmal eine Armee von 100.000 kampfstarken Soldaten organisieren, ausrüsten und einsetzen – eine Zahl, die in einem Krieg, auf den sie hinsichtlich Erfahrung, Ausbildung, Taktik, Waffen und Logistik kläglich unvorbereitet sind, im Handumdrehen verschlungen würde.

Und selbst wenn sie eine zusammengewürfelte multinationale Truppe von 100.000 Mann aufstellen könnten, wären sie nicht in der Lage, eine solche Armee so zu positionieren und zu versorgen, dass sie irgendetwas bewirken könnte.

Die Russen können von Kaliningrad und Weißrussland aus jedes Ziel in der Ukraine, in weiten Teilen Polens und Rumäniens und sogar bis weit nach Deutschland hinein angreifen. Eine europäische Armee dürfte sich nicht in der Nähe russischer Streitkräfte konzentrieren. Bei einem solchen Versuch würde sie in Stücke gerissen werden.

Die europäische Luftmacht ist eine Illusion. Die angeblich mächtige US-Luftwaffe hat ihr Bestes gegeben und einige Tausend Langstrecken-Stand-off-Raketen auf den Iran abgefeuert – mit vernachlässigbarer strategischer Wirkung. Der Iran wurde nicht in nennenswertem Maße entwaffnet. Tatsächlich scheint er heute stärker zu sein als zu Beginn dieses Krieges.

Weder die Europäer noch die Europäer und Amerikaner gemeinsam könnten etwas Sinnvolles gegen Russland unternehmen, und sie würden bei einem Versuch massenhaft Flugzeuge verlieren. Zudem verfügen die USA über keine nennenswerte Angriffsbedrohung im mittleren Reichweiten-

bereich, die mit dem vergleichbar wäre, was Russland und der Iran unter Beweis gestellt haben. Und sie werden auch in absehbarer Zeit keine haben.

Die Qualität der US-Luftabwehr hat sich als beschämend erwiesen, und selbst wenn sie wirksam wäre, wäre ihre Quantität nicht einmal annähernd ausreichend.

Ein Krieg der großen Liga verbraucht ungeheure Mengen an Rüstungsgütern.

Und jeder, der aufmerksam verfolgt, hat erkannt, dass – entgegen den Erwartungen der großen Mehrheit der Menschen – das US-Arsenal an nicht skalierbaren, handgefertigten Spezialwaffen nicht nur in seinen verschiedenen Rollen schlecht abgeschnitten hat, sondern dass die Kombination aus den Kriegen in der Ukraine und im Iran die US-Bestände auf ein fast kritisches Niveau reduziert hat.

Zudem wurde die US-Marine von den Jemeniten aus dem Roten Meer vertrieben. Denken Sie mal darüber nach. Sie wurde buchstäblich unter Beschuss und mit leeren Magazinen verjagt. Zwei Flugzeugträger-Kampfgruppen nacheinander. Erstaunlich.

Es ist zweifellos eine der schockierendsten Entwicklungen der letzten Jahre des Krieges auf diesem Planeten. Die US-Marine war nach eigenen Angaben von dieser Erfahrung „traumatisiert“, die mehrere Offiziere als die intensivste Seeschlacht der US-Marine seit dem Zweiten Weltkrieg bezeichneten.

Gegen die Jemeniten. Schon wieder ... Denn kurz darauf beschloss irgendjemand irgendwo: „Na ja, diese Houthi-Leute sind eine harte Nuss. Versuchen wir es stattdessen mit den Iranern. Die können doch nichts anderes als Teppiche knüpfen.“

Und jetzt, während wir hier sprechen, kauerten zwei Flugzeugträger-Kampfgruppen irgendwo in den ruhigen, tiefen Gewässern des Arabischen Meeres, mindestens 1.000 km von der iranischen Küste entfernt. Dort drüben lauern Monster.

Von dieser Position aus können und werden sie nichts Sinnvolles unternehmen. Sie verstecken sich nur und warten ab, bis sie abgelöst werden. Dass ein Kriegsschiff der US-Marine durch die Hand der seit langem verunglimpften und verspotteten Iraner zerstört wird, wäre ein völlig inakzeptables Ergebnis dieses Krieges. Das muss um jeden Preis verhindert werden.

Aus einer Vielzahl komplexer Gründe, die in der eigentümlichen amerikanischen Psyche begründet liegen, ist die US-Marine der unangefochtene Herrscher der Meere. Ein US-Kriegsschiff an eine Gruppe zu verlieren, die man von vornherein als minderwertige Rasse betrachtet, würde als unerträgliche Demütigung angesehen werden. Besser, man versteckt sich vorerst und erfindet im Nachhinein eine Siegesgeschichte.

Auf jeden Fall hätte es für scharfsinnige Beobachter schon längst offensichtlich sein müssen, dass die globale Einsatzbereitschaft der USA, jederzeit irgendwo einen Krieg der Extraklasse zu führen, bereits beeinträchtigt ist und selbst mittelfristig nicht wiederhergestellt werden kann. Sehr wahrscheinlich nicht einmal innerhalb eines Jahrzehnts.

Sie haben ihr Pulver verschossen. Den USA, der NATO und Israel ist es gelungen, ein halbes Jahrhundert der Waffenentwicklung und -produktion zu verschwenden – und das alles umsonst.

Das Kriegsgerät aus dem 20. Jahrhundert, das ihnen noch geblieben ist, ist für die Realitäten der Kriegsführung im 21. Jahrhundert schlichtweg ungeeignet. Und sie verfügen ohnehin bei weitem nicht über genügend Ressourcen, um einen ernsthaften Krieg zu führen.

Wie ich immer wieder betone: Es gibt keine einfachen Kriege mehr zu führen.

Ich schätze, die Europäer schwitzen gerade ganz schön. Das Imperium schrumpft rapide und wird schon bald unwiderruflich seine Fähigkeit verlieren, Regeln, Grenzen und Gehorsam gegenüber dem „Gemeinwohl“ durchzusetzen. Die Geschichte legt nahe, dass ein Europa in einem solchen Szenario nicht harmonisch zusammenhalten wird. Es wird zwangsläufig hässlich werden. Und daher die Panik in Euroland.